

Predigt: Unerschrockenes Herz, Jahreslosung 2010, Johannes 14,1 am 31.12. 2009

18.00 Uhr Christuskirche Essen- Kupferdreh –
Manuskript von Manfred Rompf, Pfr.i.R.
Schliepersberg 9 b, 45257 Essen,
m.rompf@gmx.de , www.manfredrompf.de

Liebe Gemeinde, liebe Zuhörende!

Heute am letzten Abend des Jahres möchte ich mit Ihnen / Euch die Jahreslosung für 2010 betrachten, um daraus Ermutigung für das kommende Jahr zu schöpfen. Sie steht im Johannes Evangelium 14,1:

Jesus spricht: Euer Herz erschrecke nicht! Glaub an Gott und glaubt an mich!

Es geht um unser Herz, um unsere Seele, um unser Innerstes, wo wir fühlen und empfinden; wo wir Liebe, Wertschätzung, Vertrauen, aber auch Hass, Misstrauen und Angst spüren. Unser Herz kann vor Freude fasst zerspringen, aber auch zu Tode erschrecken und traurig sein. So könnten wir weiter fortfahren um unser Herz zu beschreiben.

Fragen wir uns ehrlich, indem wir jetzt mit unserem Bewusstsein und Denken in unser Herz gehen: Was empfindet mein Herz beim Überschreiten der Schwelle vom alten in das neue Jahr? Was war unschön, traurig, hässlich, gar schrecklich im zurückliegenden Jahr? --- Denken wir ein wenig nach – nicht nur mit dem Kopf, sondern mit unserem Herzen. Es kann uns nicht gleich alles einfallen. Eines reicht schon. --- Versuchen wir uns dann davon wieder zu lösen, uns zu verabschieden, es los zu lassen. ---

Fragen wir uns weiter: Was war schön, freudvoll, liebevoll im zurückliegenden Jahr? --- Was entstehen da für Gefühle, wenn ich daran denke und mich erinnere? --- Empfinde ich Glück? Freude? Dankbarkeit? --- Vielleicht brauchen wir dafür mehr Zeit zum Nachdenken, Erinnern und Fühlen. Vielleicht sollten wir uns noch mal in den noch verbleibenden Stunden dafür Zeit nehmen.

Ich glaube, es ist gut, die angenehmen Erinnerungen und Gefühle zu vertiefen, um davon etwas noch mit ins Neue Jahr zu nehmen; und das, was nicht so gut gegangen ist, zumindest nicht noch zu vertiefen, wohl nüchtern wahrzunehmen, aber wenn möglich los zu lassen, oder damit zu beginnen. Ich weiß, dass das bei vielem nicht so einfach ist und Zeit braucht. Zeit

hilft auch Wunden zu heilen. Wir können das alles auch ins persönliche Gebet nehmen, für das eine danken und für das andere klagen und um Hilfe bitten, damit wir besser damit fertig werden.

Nun stellen wir uns auf das neue Jahr ein. Wir schauen nach vorn in die Zukunft. Wirklich können wir nicht in die Zukunft schauen. Das ist auch gut so. Doch haben wir schon Wünsche, Pläne und Hoffnungen und manche haben einen vollen Kalender 2010.

Fragen wir nun ehrlich auch dazu unser Herz: „Mein Herz, was wünschst du dir für das kommende Jahr?“ Es müssen uns auch hier nicht gleich alle Wünsche einfallen. Manche Herzen sind da unermesslich groß. Das, was uns spontan ohne langes Überlegen einfällt und aus dem Bauch und dem Gefühl kommt, ist vielleicht das Wichtigste. --- Was Ihnen jetzt so spontan gekommen ist, oder noch gleich einfällt, das behalten Sie gut und nehmen Sie es mit ins neue Jahr. Vielleicht können Sie auch mit jemandem darüber sprechen. Ich will Ihnen sagen, was mir spontan einfiel, als ich diese Frage in mein Manuskript tippte: „Liebe und Geliebt- werden von meiner Frau, den Söhnen und Schwiegertöchtern und am meisten von meinem 20 Monate alten Enkel Timéo.“ Bei dem kommt noch alles unverstellt aus dem Herzen. –

Natürlich habe ich auch noch weitere Wünsche, vor allem, dass wir vor Unglück, schwerer Krankheit und Katastrophen bewahrt bleiben und mehr Gerechtigkeit und Frieden auf Erden und ein vernünftiger und schonender Umgang mit unserer Schöpfung wächst.

Vermutlich sind das auch Ihre Wünsche. Aber wer weiß, was kommt? Es ist gut, wenn wir ein weites und festes Herz haben, das sich auf alles einstellen kann, damit wir uns riesig freuen können, aber auch Schlimmes ertragen und durchstehen können.

Dazu leitet die Jahreslosung für das Neue Jahr an: „Jesus sagt: „Euer Herz erschrecke nicht!“ und Jesus sagt dann, wie das geschehen kann, dass wir ein unerschrockenes Herz bekommen: „Glaubt an Gott und glaubt an mich!“ Glauben macht stark und mutig. Mit Glauben ist in der Bibel meist Vertrauen gemeint. Es geht also nicht um ein bloßes Für-wahr-halten mit dem Kopf, dass es einen Gott gibt. Vertrauen ge-

schieht mit dem Herzen und kommt aus der Liebe. Glauben entsteht mit der Erfahrung: Ich bin von Gott geliebt und angenommen, so wie ich bin und mich verändern werde. Aus der Liebe wächst Vertrauen.

Lieben und Vertrauen gehören zusammen. Lieben und Vertrauen ist personal auf jemand bezogen. Auch wenn wir wissen, dass Gott nicht wie eine Überperson auf einem Thron sitzt, sondern uns von allen Seiten umgibt, auch in uns

ist und wir in ihm, so können wir doch als Menschen, die auf Beziehung geschaffen sind, diese eine Wirklichkeit mit Du anreden. So hat das Jesus erfahren und ein so inniges Verhältnis zu dem Ursprung allen Lebens gehabt, dass er Gott Abba, Papa und Vater nannte und uns lehrte, so vertrauensvoll den großen Gott, den niemand fassen und begreifen kann, mit Vater anzureden. Heute würden mache auch Mutter sagen oder beides, oder Freund, Freundin, Geliebter, Geliebte. Seit Jahrhunderten haben die Mystikerinnen und Mystiker in jüdischer, christlicher und islamischer Tradition Gott als Geliebten angedet. Inniger Gottesglaube ist eine Liebesbeziehung zum Göttlichen.

Jesus hatte ein solches unerschrockenes Herz voller Liebe zu Gott, den Menschen und allem Lebendigen. Aus solchem Herzen heraus tat, er was gerade nötig war. So wie eine Mutter, wenn ihr Kind in Gefahr ist, nicht lange zaudert, sondern aus ihrem liebenden Herzen spontan handelt. Wo Jesus Kranke, Leidende und Ausgestoßene sah, hat er geholfen. Jesus lebte nicht in einer heilen Welt. Sein Land war von den Römern besetzt und es herrschten kriegsähnliche Zustände. Gewalt und Willkür waren an der Tagesordnung. Auch in der Glaubensgemeinschaft gab es Neid und Intrigen. Schließlich wurde Jesus von den Römern hingerichtet. Ein schreckliches Ereignis für seine Jünger und Jüngerinnen. Darauf hat er sie mit den Worten unserer Jahreslosung oder ähnlichen Worten vorbereitet.

In all seinen Ängsten und Bedrohungen wusste sich Jesus in der Gegenwart Gottes und in Gottes Willen - auch wenn er ihn nicht verstehen konnte - geborgen. Und selbst der Tod konnte ihn nicht von Gottes Ewigkeit trennen. An Jesus glauben, heißt auch, von seinem Glaubensweg lernen und ihm nachfolgen.

Der Evangelist Johannes, der uns diesen Satz „Glaubt an Gott und glaubt an mich!“ von Jesus

überliefert, beabsichtigt nicht einen bloßen historischen Bericht zu geben. Johannes möchte, dass seine Leser und Hörer diese Worte fürsich selbst als Trost und Stärkung für alles, was auch kommen mag, verstehen und dadurch ermutigt werden. Für Johannes und seine Gemeinde ist Jesus bereits der auferstandene und erhöhte Jesus Christus, der mit Gott eins ist, der durch diese Worte der Überlieferung zu uns spricht. Und so verstehen auch wir heute diese Worte als Gottes Wort an uns.

So ist die Jahreslosung für uns heute eine Ermutigung, an Gott zu glauben und sich ihm anzuvertrauen in allem, was auch kommen mag im kommenden Jahr. Solch eine Geborgenheit in Gott schenkt uns ein unerschrockenes Herz und damit Gelassenheit für das, was uns begegnet. Um solchen Glauben, solches Vertrauen und solche Gelassenheit dürfen wir bitten, denn sie ist uns nicht selbstverständlich angeboren.

Mir ist dazu das bekannte Gelassenheitsgebet* eingefallen zum Überschreiten der Schwelle vom alten in ein neues Jahr:

„Gott gebe mir die Gelassenheit,
die Dinge hinzunehmen,
die ich nicht ändern kann,
den Mut, Dinge zu ändern,
die ich ändern kann,
und die Weisheit,
das eine vom anderen zu unterscheiden.“

Mit dieser Jahreslosung und diesem Gebet können wir getrost ins Neue Jahr hinüber schreiten, und dies vertiefen mit dem meditativen Gesang aus Taizé:

Mei-ne See-le ist stil-le in Gott, der mich liebt. Mei-ne See-le ist
stil-le in Gott, - der mir hilft. Mei-ne See-le ist stil-le in Gott.

*Gelassenheitsgebet nach Reinhold Niebuhr, Deutsch-Amerikanischer Theologe, Philosoph und Politologe 1892-1971- Detroit, wohl auch inspiriert von stoischer Philosophie; irrtümlich lange Zeit Friedrich Christoph Oetinger 1702-1782 zugeschrieben)